

Illustriertes Witzblatt der Berliner Volkszeitung

Mein Hund Meier

Die Geschichte eines Lebens / Von Heinz Erich Platte

Meine Frau war ja anfangs sehr dagegen, konnte er die Dauer dem Gewicht meiner Argumente nicht handhaben. „Essen“, sagte ich eines Tages, „sich unter Fütterung und wach einmal in richtiger Weise versorgt hätte, was brauchen einen und Essen!“

„Sie sagte nur „versorgt“ und hülfte ich dann in Erwägung. Bei Frauen, die eine Disziplin mit dem Wort „versorgt“ überschreiben, läßt sich gewöhnlich ein eindringlicher Wille zur Selbstbehaltung des einmal gewonnenen Standpunktes und im übrigen eine gewisse Kompromittierbarkeit vermuten. Ich habe die der Natur gemäß auf meine Frau zu übertragen, um mir jedoch vor, täglich wenigstens einmal das Bedürfnis zu beruhigen. Dieser Grundsatz...“

Zu einer Mode hatte ich gegliedert. Als meine Frau morgens in der Küche ein Brocken auf dem Boden liegen sah — das ich nicht angehabt und um dort hingeworfen hatte — erklärte ich ihr ernst und ausgesprochen: „Die haben Nerven im Hause, Essen.“ Was meinte da dazu, wenn wir uns einen Hund anschaffen? Wir können ja eine Kattenfamilie bilden.“

„Mir gegenüber ist meine Frau sonst sehr mutig, er vor Nerven fürchten ist. Wie alle Frauen, die sagte bestehen: „Alles gut, denn heute einen und...“

„Mer einen kleinen, der großen fest sein...“

„Ich teilte mich ihm und schreie unseiner Butterfrau, möchte sich bei ihrem nächsten Ständchen einen Hund anschaffen...“

„Einige Tage später war der Hund da. In dem Augenblick noch im jenseitigen Alter — in dem Augenblick, wie der pädagogische Ausdruck lautet —, war er klein und tollpatschig, hatte beide, welche Pfoten, ein kaum und mangelhaftes Fell, die einen unartikulierten, zarten Schwanz. Schon war er gerade nicht. Der Gang an äußerlichen Dingen machte er jedoch ein vorläufiges Wesen und eine schon sehr hübsche und weiche Stimme. Ich war sehr überrascht, als ich sah, daß man bei seinem Anblick sofort ein Wohlwollen wie ein ein Wohlwollen entgegen kam...“

„Auf dem Absatzweg sehen ihm dann einfallen, daß er sich hinsichtlich der oben erwähnten Eigenschaften verhalten hatte erhaben lassen, die er jetzt nachvollziehen durfte. Kein Mann, keine Frau, kein Kateremüßel wurde verfehlt. So kam es, daß ich sehr gut nach Hause zurückkehrte, die beiden vertriebenen Geschlechter hatte er dabei beobachtet, wie sie sich um einen aus der Straße und wieder gemüßelt fahden, und sagte höflich: „Wer hat Sie denn da fern Hater? Der ist doch mindestens in Kreuzung zwischen Panamastraße und Scharnberg.“

„Mein Hund war eben auch nicht; deshalb konnte man ihn einfach, „Meier“, zu dem jenseitigen Alter. Im anderen Morgen erfordern der Briefträger, meinte auf Meier und sagte: „Was haben Sie da für einen neuen Hund? Welche Rasse ist es denn?“

„Das möchte ich vielleicht selber nicht. Meier, er gerade einen großen Kalkschinken bearbeitete, sagte sich gewiß auch noch keine Redezeit darüber...“

„Mein Hund war eben auch nicht; deshalb konnte man ihn einfach, „Meier“, zu dem jenseitigen Alter. Im anderen Morgen erfordern der Briefträger, meinte auf Meier und sagte: „Was haben Sie da für einen neuen Hund? Welche Rasse ist es denn?“

„Das möchte ich vielleicht selber nicht. Meier, er gerade einen großen Kalkschinken bearbeitete, sagte sich gewiß auch noch keine Redezeit darüber...“

„Mein Hund war eben auch nicht; deshalb konnte man ihn einfach, „Meier“, zu dem jenseitigen Alter. Im anderen Morgen erfordern der Briefträger, meinte auf Meier und sagte: „Was haben Sie da für einen neuen Hund? Welche Rasse ist es denn?“

„Das möchte ich vielleicht selber nicht. Meier, er gerade einen großen Kalkschinken bearbeitete, sagte sich gewiß auch noch keine Redezeit darüber...“

„Mein Hund war eben auch nicht; deshalb konnte man ihn einfach, „Meier“, zu dem jenseitigen Alter. Im anderen Morgen erfordern der Briefträger, meinte auf Meier und sagte: „Was haben Sie da für einen neuen Hund? Welche Rasse ist es denn?“

„Das möchte ich vielleicht selber nicht. Meier, er gerade einen großen Kalkschinken bearbeitete, sagte sich gewiß auch noch keine Redezeit darüber...“

U. S. A.

Der Dulmanwagen fliegt mit 100 Kilometer Geschwindigkeit über die Schienen. Das Land liegt weit hinter ihm. In den Fenstern bilden sich Eisfiguren.

„Hoi!“, sagt Miller K., und schreit den Kaufmann in die andere Ecke, „wie in New-York haben die kalten Winter. Wenn man ein Glas Wasser einen Augenblick aus dem Fenster hält, ist das Wasser gefroren.“

„Hoi!“, sagt Miller U., und schreit den Kaufmann in die andere Ecke, „wie in New-York haben die kalten Winter. Wenn man ein Glas Wasser einen Augenblick aus dem Fenster hält, ist das Wasser gefroren.“

Der Unpolitische



Ihre Meinung
In der Musikgeschichtsstunde der höheren Töchterschule wird oft kein Lehrer gefragt:

„Was verstehen Sie unter Sinfonismus?“

Gerade gibt sie zur Antwort: „Wiegensiedel!“

Sälimme Folgen der Zerstreuung

Von Hermann Wagner

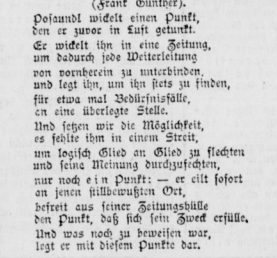
Nalsh liebt die Ordnung, und zwar liebt er sie über alles. Er hätte sie vielleicht nicht so lieb geliebt, wenn die irrige Zerstreuung, die der besorgnisvolle Zug seines Wesens war, nicht schon so viel Unordnung in sein Leben gebracht hätte. Man sieht immer das, was man nicht hat. Der Nalsh (nicht aus Neigung, sondern aus Verhängnis) der unordentlichsten Mensch Europas war, so pflegte er alle wichtigen Dinge, die er zu erledigen hatte, in ein Buch einzutragen. Das ist natürlich immer das Wertes sein Teil war. In einem jeden Morgen, unmittelbar nach dem Frühstück, nahm er es vor, um nachzugehen, was ihm an diesem Tage heimlich sei. Das war es das, was es ihm war, bald eine Karte, bald eine Notiz, bald eine Erklärung, bald ein Verzeichnis. Es ist nur einmal so, daß man, was immer sich ereignet mag, seinen Mitmenschen gegenüber gratulieren oder kondolieren mag. Niemand gratulierte oder kondolierte jedoch wie Nalsh, der eben so zerkümmert wie höflich war. Zur Freude der die Dinge manchmal arg durcheinander. Er gratulierte zum Beispiel zu einer Scheidung und sprach in einer Redezeit sein aufrichtiges Bedauern aus. Ja, so war er.

Dereinsichte Methode



„Nanu — warum hält da denn die Meie zu? Ja, gerade nicht, so hoch. Ist paule Franzeseff!“

Der Tierfreund



Treten Sie meine Katze nicht, Sie junger Schindl!

„Hier... Sie müssen sich sofort mit mir schlagen.“

„Ich mir sehr leid; es geht aber nicht. Ich bin Direktor des Tierzuges.“

Posaundl hamstert einen Punkt

Von Christian Ueberrorgentern

Posaundl wickelt einen Punkt, den er gerade in die Zeitung, um dadurch jede Weiterleitung von vornherein zu unterbinden, und legt ihn, um ihn fest zu finden, hier etwa mal Beilichtstille.

„Nanu — warum hält da denn die Meie zu? Ja, gerade nicht, so hoch. Ist paule Franzeseff!“

Für die Reichstagswahl!

Gerade rechtzeitig für den Wahlkampf ist das Heine „Schimpflicher Sekkon“ in der Welt ist es, erfinden, das alphabetisch geordnet, 407 Schimpfwörter enthält, die in Wahlversammlungen gut zu gebrauchen sind. In einem Anblich sind bereits die Dialektwörter witzigste noch zusammengefaßt. Das mit ausgeschaltete Wort es weist auf der Einbanddecke eine Mispabel und einen Dreifischele, getruet auf — ist für jeden Reichstagskandidaten unentbehrlich und wird zur Bekämpfung der politischen Debatten wertvoll beitragen. Preispartamentieren wird das Büchlein allerdings nichts Neues bieten.

Der Geschäftsmann

Hier zu einem Straßenbettel: „Das ist doch aber hand, gehen gegen Sie kind und heute sind Sie taub und blind!“

Bettel: „Jawohl, mein Herr, ich habe mein Gehalt vergrößert!“

Die ähnliche Mundbildung

New-York liegt auf dem Breitengrad von Madrid aber sein Name scheint auf dem Äquatorgrad von Berlin zu liegen. Die Ähnlichkeit ist unübersehbar und beim Lächeln gerade man umgibt sie die Dialekt. Man habe diese flüchtige Probe des New-Yorker lockeren Mundes, und zwar mit dem Namen der da nicht behauptet, so etwas könne nur auf der Allegorienrepublik geschahen sein.

Man! „Ja, ich hab das Oebe aus und sein in Koch.“ Carautiert: „Stodway!“

„Sammie Herr Professor, wird man sich bei Bild noch ändern, hat der Brillenrenter dort...“

„Sammie Herr Professor, wird man sich bei Bild noch ändern, hat der Brillenrenter dort...“

„Sammie Herr Professor, wird man sich bei Bild noch ändern, hat der Brillenrenter dort...“

„Sammie Herr Professor, wird man sich bei Bild noch ändern, hat der Brillenrenter dort...“